

Ein sicherer Ort

Institutionelles Schutzkonzept der Diakonie Jugend- und Familienhilfe Simeon

Ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche: Kinderschutz, Krisenintervention, Aufklärung über Kinderrechte, Beschwerdeverfahren, Partizipation, sexualpädagogisches Konzept, grenzwahrender Umgang und Deeskalation sind die zentralen Prozesse, um das zu ermöglichen.

Sie sind verankert in der täglichen Arbeit der gesamten Jugend- und Familienhilfe der Diakonie Simeon. Seit fast 20 Jahren er- und überarbeiten die Fachkräfte Schutzkonzepte, setzen sich mit Stolpersteinen und neuen pädagogischen Erkenntnissen auseinander und reflektieren ihr Tun kritisch.

Die einzelnen Schutzkonzepte können nicht unabhängig voneinander betrachtet werden: Kinder, die ihre Rechte kennen und im Alltag mitbestimmen dürfen (Partizipation) erleben Selbstwirksamkeit und können sich beschweren (ABF und Ombudsstelle), wenn sie grenzverletzendes Verhalten von Mitarbeiter*innen oder Mitbewohner*innen erleben. Sie können sich darauf verlassen, dass ihre Sicht gehört wird, sie im Prozess nicht vergessen werden und dass grenzverletzendes Verhalten nicht geduldet wird (grenzwahrender Umgang). Die Mitarbeiter*innen werden geschult, Kindeswohlgefährdungen wahrzunehmen und zu erkennen. Sie wissen, welche Schritte gegangen werden müssen und an wen sie sich zu wenden haben. Die insoweit erfahrenen Fachkräfte für Kinderschutz (IseFs) des Trägers sind allen Mitarbeitenden bekannt und untereinander vernetzt (Kinderschutz).

Um die Schutzkonzepte wirksam und nachhaltig zu verankern, nachzubessern und lebendig zu halten, gibt es eine Koordinatorin der Schutzkonzepte und einen Partizipationsbeauftragten. Alle Prozesse sind im Qualitätshandbuch beschrieben und allen Mitarbeitenden zugänglich.